

KOMMUNEN

Geheim-Test in Rathäusern

Acht **Bodensee-Städte** aus drei Ländern wollen voneinander lernen – EU-Projekt verlängert

Romanshorn/Konstanz (fvb) Acht Städte rund um den Bodensee wollen ihre Verwaltungen gegenseitig testen. Mitarbeiter einer Kommune sollen dabei unerkannt Ämter anderer Städte besuchen oder anrufen, um Freundlichkeit und Service zu bewerten. Der verdeckte Rathaus-Check ist ein Vorhaben im Rahmen des Projektes „Lernende Verwaltungen“, das die acht Stadtoberhäupter aus drei Ländern jetzt bis 2008 verlängert haben.

Der Konstanzer Oberbürgermeister Horst Frank sagte bei einer Konferenz der Rathaus-Chefs in Romanshorn: „Wir haben alle profitiert und Zeit, Mühe und teure Beratung gespart.“ Seit 2003 haben 900 Rathaus-Mitarbeiter an 60 Seminaren teilgenommen. Auszubildende absolvierten ein Austauschprogramm. Neu auf dem

Programm stehen jetzt Sachthemen wie Integration, der Umgang mit Feinstaub oder das Vorgehen bei akuten Notlagen wie der Vogelgrippe.

In dem Projekt engagieren sich aus Deutschland Konstanz, Friedrichshafen, Radolfzell und Überlingen. Aus der Schweiz sind Kreuzlingen und Schaffhausen dabei, aus Vorarlberg (Österreich) Dornbirn und Feldkirch. Die Europäische Union unterstützt die Rathaus-

Zusammenarbeit in den nächsten zweieinhalb Jahren mit 145 000 Euro aus ihrem Interreg-Programm. Die Schweiz gibt 53 000 Euro dazu. Die Städte selbst bringen 146 000 Euro ein sowie Personalaufwand im Gegenwert von 151 000 Euro. Ab Mitte 2008 soll das Städte-Netzwerk auch ohne EU-Zuschüsse lebensfähig sein, hieß es.

Als Beispiel für den Erfolg des Projekts in den ersten drei Jahren nannten die Stadtoberhäupter die kollegiale Beratung einzelner Problemfälle. Zudem half der Austausch etwa der Stadt Konstanz, die Daten ihres Bauamtes bürgerfreundlicher aufzuarbeiten. Beim Besuch im österreichischen Feldkirch staunten die Konstanzer über das dortige EDV-Programm mit seinen vielen Info-Möglichkeiten „Das hat unseren Ehrgeiz geweckt“, sagte der Konstanzer OB Frank. Der Verweis auf Feldkirch habe letztlich Rat und Verwaltung in Konstanz überzeugt, ein bürgernahes Computerprogramm anzuschaffen.

Die Schweizer Gemeinden berichteten bei Veranstaltungen über ihre leistungsbezogenen Gehälter. Mitarbeiter der Stadt-Bibliotheken schulten sich gegenseitig im Umgang mit schwierigen Kunden. Der Schaffhauser Stadtpräsident Marcel Wenger sag-



Vier von acht Stadtoberhäuptern, die sich am Bodensee gegenseitig in Bürgernähe fit machen (von links): Josef Bieri (Kreuzlingen), Marcel Wenger (Schaffhausen), Horst Frank (Konstanz) und Volkmar Weber (Überlingen). BILD: FVB

te, Schweizer Kommunen könnten von Deutschland auch viel über frühzeitige Bürgerbeteiligung lernen. In Deutschland gebe es zwar keine Volksabstimmung am Ende eines Verfah-

rens, dafür würden die Beteiligten bereits früher im Planungsprozess angehört.

Der Konstanzer OB Frank sagte, dass die Städte am Bodensee auch

Konkurrenten seien, störe die Zusammenarbeit nicht. „Der Nutzen ist größer“, sagte Frank. Ziel des Austausches sei ein „offener und fairer Umgang“ untereinander.